MEINUNGSBAROMETER
DIGITALER RUNDFUNK

März 2005

Interview

Länder wollen bis Ende 2005 über DAB entscheiden

Der Vorsitzende der Rundfunkkommission der Länder und Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, hat im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk eine Überprüfung der aktuellen DAB-Situation angekündigt, um den tatsächlichen Bedarf zu klären. Grund sei die unterschiedliche Stimmung in den Ländern zu DAB. Nach Ansicht von Beck gibt es keine Alternative zur digitalen Zukunft des Hörfunks. Jedoch könne niemand einen exakten Zeitplan voraussagen.

Meinungsbarometer: Bayerns Ministerpräsident Stoiber hat vor einiger Zeit im Interview mit dem Meinungsbarometer eine DAB-Offensive angekündigt. Wie ist die Stimmung in der Rundfunkkommission der Länder zu diesem Thema?

Kurt Beck: Die Stimmung in den Ländern zu DAB ist sehr unterschiedlich. Vor diesem Hintergrund wird die Rundfunkkommission bis zum Ende dieses Jahres eine Überprüfung der aktuellen Situation zu DAB vornehmen, um den tatsächlichen Bedarf abzuklären. Ziel ist es, auf Grundlage der 2006 stattfindenden Funkkonferenz den tatsächlichen Bedarf für Kapazitäten im Hörfunk und Fernsehen abzuklären. Erst danach wird es möglich sein, weitere strategische Planungen für DAB vorzunehmen und gegebenenfalls Schwerpunkte zu setzen.

Obwohl DAB größtenteils in Deutschland mitentwickelt wurde, kommt es nicht richtig in Fahrt. Sind die Verbraucher schlichtweg mit Analogfunk zufrieden?

Zunächst muss man sehen, dass DAB eine extrem lange Startphase hatte. Hinzu kommt und kam die schwierige Endgerätesituation. Darüber hinaus sehen wir eine starke Zurückhaltung privater Veranstalter gegenüber der Nutzung dieser neuen Übertragungstechnik im Hörfunk. Hinzu kommt, wie Sie zu Recht fragen, dass die Menschen mit UKW im Hörfunk zufrieden sind und in DAB kaum Zusatznutzen erkennen. Dies alles kennzeichnet die im Vergleich etwa zu DVB-T sehr schwierige Situation bei DAB in Deutschland. Um hier entsprechende

Kurt Beck, Ministerpräsident Rheinland-Pfalz

Anreize für die Hörer zu schaffen, benötigen wir attraktive und innovative Inhalte, neue Programme, die sich deutlich von den bisherigen über UKW verbreiteten Programmen unterscheiden. Hierbei kommt entsprechenden Mehrwertdiensten, die den Hörerinnen und Hörern zusätzlichen Nutzen verschaffen, eine Schlüsselrolle zu.

Inwiefern fördert die zunehmende Konvergenz der Medien diese Entwicklung? Handy, MP3 und Bildschirm rücken immer näher zusammen.

Ungeachtet der angesprochenen technischen Möglichkeiten, die die fortschreitende Konvergenz der Medien bringen wird, bestimmt letztlich der Nutzer, welche technischen Neuerungen sich am Markt durchsetzen werden. Rein technikorientierte Innovationsstrategien werden hier nicht weiterführen.

Wie kann und muss die Politik helfen?

Die Politik hat in der Anfangsphase der Pilotprojekte von DAB weitgehend finanzielle Unterstützung in Form von Anschubfinanzierungen geleistet. Mittlerweile ist

Editorial

Bei der Digitalisierung des Hörfunks geht ein Riss durch Deutschland, wie das Beispiel Thüringen und Hessen zeigt. Während in Hessen in den vergangenen Monaten immer neue private Programme aufgeschaltet wurden, stellen in Thüringen im Sommer voraussichtlich die letzten beiden privaten Radioveranstalter ihre DAB-Übertragungen ein. (Nachricht Seite 2) Dafür ist in Thüringen der MDR weiter vertreten, während sich der HR in seinem Sendegebiet nach wie vor zurückhält.

Seit Beginn der DAB-Debatte im Jahre 1995 ist die Situation nicht klarer, sondern unübersichtlicher geworden, kritisiert Deutschlandradio-Intendant Ernst Elitz die aktuelle Lage. “Es mangelt an einer Stringenz der Entscheidungen und einem abgestimmten Vorgehen der im Rahmen der Rundfunkhoheit zuständigen Länder.” (Kolumne Seite 2)

Die Länder wollen jetzt reagieren und noch in diesem Jahr über DAB beraten. Mit Blick auf die Internationale Wellenkonferenz 2006 will Kurt Beck, Vorsitzender der Rundfunkkommission der Länder und Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, bei seinen Amtskollegen den “tatsächlichen Bedarf” abfragen. Erst danach wolle man über weitere Strategien befinden. (Interview Seite 1)

2006 ist für Deutschland auch Jahr der Fußballweltmeisterschaft, eines der größten Medienereignisse der Welt. Gern werden solche Ereignisse genutzt, um auf eigene neue Entwicklungen und Produkte aufmerksam zu machen. So will T-Systems zur WM 2006 an allen 12 Spielstätten ein interaktives Handy-TV bereitstellen. Fußballfans könnten so entscheidende Torszenen und Statistiken mit dem Handy oder PDA empfangen. Das Handy-TV basiert auf dem DAB-System und wurde erstmals Mitte März auf der diesjährigen CeBIT vorgestellt. (Portrait Seite 4)

Thomas Barthel

jedoch DAB im Regelbetrieb. Es kann nicht Aufgabe der Politik sein, diese Technik im laufenden Betrieb dauerhaft zu subventionieren. Wie bei anderen neuen Techniken auch müssen diese von der Akzeptanz der Menschen und dem Markt selbst getragen werden.

Angesichts steigender Arbeitslosigkeit und schwachem Wirtschaftswachstum - kann DAB nicht auch Wirtschaftsmotor sein?

Trotz der allgemeinen wirtschaftlich schwierigen Situation gelingt vielen technischen Entwicklungen eine rasche Etablierung am Markt. Dies sehen wir beispielhaft an der Dynamik des Marktes im Bereich der Handys, Computer, DVD aber auch neuen Übertragungstechniken wie DVB-T. Notwendig ist jedoch, dass der Markt bzw. die Menschen selbst diese Neuerungen und die ihnen hierdurch gebotenen Möglichkeiten annehmen.

In den USA will Präsident Bush Strafgebühren für Fernsehsender erheben, falls die Sender weiter analoge Kanäle benutzen. Ist dies ein Weg, um den Digitalen Rundfunk durchzusetzen?

Strafen für Digitalverweigerer sind unserem Rechtssystem fremd, und zwar völlig zu Recht. Wir setzen in Deutschland auf entsprechende Impulse durch den Markt und die Nachfrage der Menschen nach neuen Techniken.

Besteht denn nicht die Gefahr, dass Deutschland Analog-Land bleibt?

Dass Deutschland kein Analog-Land bleibt, zeigt die aus meiner Sicht erfolgreiche Einführung von DVB-T in vielen Teilen des Landes. Ebenso läuft die Digitalisierung auf Satellit und im Kabel. Ungeachtet dessen steht für mich außer Zweifel, dass auch die Zukunft des Hörfunks digital sein wird. Auf Grund der zuvor beschriebenen aktuellen Schwierigkeiten bei der Einführung von DAB kann jedoch meines Erachtens niemand die exakten zeitlichen Schritte der Umsetzung voraussagen.

Kolumne

“Es mangelt an Stringenz der Entscheidungen und einem abgestimmten Vorgehen der Länder”

Situation ist unübersichtlicher geworden

Ernst Elitz, Intendant Deutschlandradio

Die aktuelle Debatte über DAB läuft seit 1995, als der Wiesbadener Plan verabschiedet und die ersten Frequenzkapazitäten für DAB zugewiesen wurden. Seitdem ist die Situation nicht klarer, sondern unübersichtlicher geworden. Es mangelt an einer Stringenz der Entscheidungen und einem abgestimmten Vorgehen der im Rahmen der Rundfunkhoheit zuständigen Länder.

Wir leben in einer digitalen Welt, in allen Lebens- und Arbeitsbereichen schreitet die Digitalisierung voran und es ist schwer vorstellbar, dass die Hörfunkausstrahlung eine analoge Insel in dieser digitalen Welt bleiben kann. Die Hörfunkproduktion erfolgt weitgehend schon digital, ebenso wie die Archivierung. DAB kann zum Erfolg werden, wenn alle Beteiligten die Vorteile des Systems als Vorteile für die Entwicklung des Rundfunks insgesamt erkennen und umsetzen:

Angesichts der Knappheit von Ausstrahlungskapazität ermöglicht DAB durch Gleichwellen-Betrieb eine effizientere Nutzung des Frequenzspektrums als die derzeitige UKW-Struktur. DAB verfügt auch über wesentlich mehr Übertragungskapazität für eine größere Zahl von Programmveranstaltern als UKW. Der angebliche Nachteil von DAB – die klar begrenzten Empfangszonen – ermöglicht endlich eine klare Definition der jeweiligen Empfangsgebiete, was in der gegenwärtigen UKW-Struktur nicht möglich ist. Zur Zeit werden Landes- und Lokalprogramme weit über ihr eigentliches Ausstrahlungsgebiet hinaus verbreitet und blockieren dadurch andere Anbieter. Medienpolitisch ist diese klare Gebietsdefinition also ein Vorteil. Häufig wird auch die geringe, nur lokale Kapazität des L-Bandes - im Gegensatz zum weiträumigen Band III - beklagt. Aber auch dies ist ein Vorteil. Frequenzen für lokale und subregionale Angebote können im L-Band gezielt für das Sendegebiet zugeteilt werden.

Nachrichten

+++ Das Institut für Automation und Kommunikation in Magdeburg hat neuartige Navigationssysteme mit DAB-Technologie getestet. Erste Ergebnisse wurden Mitte März im Rahmen der Forschungsinitiative INVENT (intelligenter Verkehr und nutzergerechte Technik) vorgestellt. “Die Testergebnisse haben gezeigt, dass Fahrzeuge mit INVENT-Navigator meist schneller am Ziel sind als Fahrzeuge mit herkömmlichem Navigationssystem”, so Dr. Robert Hoyer, Bereichsleiter Verkehrstelematik am ifak. Der INVENT-Navigator liefert aktuelle Baustellen- und Verkehrsdaten, welche über DAB als sogenannte “Extended Traffic Messages” (XTM) empfangen werden.

+++ Die Thüringer Landesmedienanstalt will bei der Digitalisierung des Hörfunks die weitere technologische und medienpolitische Entwicklung abwarten. “DAB lohnt sich für uns nur, wenn sich ein starker Hörfunkanbieter wie zum Beispiel der öffentlich-rechtliche Rundfunk findet, der bereit ist, auch langfristig zu investieren”, so die stellvertetende Direktorin Angelika Heyen. Es fehle bundesweit ein zentrales Signal für DAB, auch von Seiten der Gerätehersteller, deren Preise für Normalverbraucher immer noch zu hoch seien. Zur Verbreitung des digitalen Hörfunks werde man in Thüringen auch andere Technologien in Betracht ziehen. Heyen nannte unter anderem die Möglichkeiten der Verbreitung über DVB-H oder das Internet. Ab Juli stellen Rockland Thüringen und Radio Top 40 ihren Sendebetrieb im Digital Radio ein, da sie von der TLM keine Förderung mehr erhalten. Damit ist in Thüringen kein digitales Privatradio mehr empfangbar.

+++ Die bayrischen Privatsender Rock Antenne und Radio Galaxy haben für den Herbst weitere Promotionaktionen für Digital Radio angekündigt. In der Vergangenheit sei es aufgrund verschiedenster Schwierigkeiten nicht gelungen, Begriffe wie Digital Radio oder DAB im Bewusstsein der Menschen zu verankern, so Erich Dürr, Geschäftsführer der beiden Sender. Diese Defizite gelte es jetzt aufzuarbeiten. Bereits im Februar und März hatten die Sender Auftakt-Kampagnen mit Gewinnspielen und Promo-Spots gestartet. Rock Antenne präsentierte sich daneben auch auf der Internationalen Motorrad Ausstellung in München. Dürr: “Konkrete Ergebnisse liegen uns zwar noch nicht vor, trotzdem kann man sagen, dass wir unser Ziel, Digital Radio wieder bekannter zu machen und verstärkt in die Öffentlichkeit zu bringen, erreicht haben”.

Und die DAB-Ausstrahlung ist aufgrund der Datenkompression kostengünstiger als UKW. Die Experten sagen: 60 Prozent weniger Finanzaufwand für den DAB-Betrieb. Gibt es in Zeiten, wo überall gespart werden muss ein besseres Argument als dieses? Das müsste doch auch die Medienpolitik überzeugen.

Die Entwicklung des UKW-Rundfunks ist weitgehend abgeschlossen. Für neue Programmanbieter gibt es so gut wie keine Zugangschancen mehr und selbst in bestehenden Sendernetzen wird es aus Gründen des Frequenzmangels zunehmend schwieriger, noch vorhandene Versorgungslücken zu schließen.

Keiner weiß dies besser als Deutschlandradio, bei dessen Gründung im Jahre 1994 alle leistungsstarken UKW-Frequenzen schon längst verteilt waren. Digital Radio eröffnet die Chance, diese Blockade aufzubrechen und die Programme des nationalen Hörfunks – Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur – endlich überall hörbar zu machen. Daher hat sich Deutschlandradio in allen Bundesländern an DAB beteiligt und beabsichtigt, auch sein bestehendes Netz an Mittel- und Langwellensendern schrittweise zu digitalisieren.

Bericht

CeBIT im Rückblick: Neue Trends im Digitalen Hörfunk

Computermesse wird für Rundfunkbranche immer interessanter

Quelle: Deutsche Messe AG, Krebs, Hannover

Eröffnungsveranstaltung der CeBIT 2005

Sie war noch nie die Messe, die von den Machern der Rundfunkbranche mit übergroßer Spannung erwartet wurde, sie läutete noch nie die großen Rundfunkinnovationen ein. Die CeBIT (vom 10.-16.03.05 in Hannover) definiert sich zwar als internationale Leitmesse für Informationstechnik und Telekommunikation, nicht jedoch für den Rundfunkbereich. Doch die Grenzen zwischen Telekommunikation, Informationstechnik und Rundfunk verschwimmen zunehmend – und so wird die CeBIT auch immer interessanter für die Rundfunkbranche.

Eine neue Entwicklung für den digitalen Hörfunk im Datendienst-Bereich zeigte das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS, Erlangen. Der Datendienst NewsService Journaline® kann sowohl über DAB als auch über DRM abgestrahlt werden. Der Service ist eine Art Videotext fürs Radio und besticht durch seine einfache Bedienung. Nahezu intuitiv lässt es sich durch klar strukturierte Textinformationen wie Nachrichten, Verkehrsmeldungen oder das Wetter navigieren. Projektleiter Alexander Zink erklärt: “Bislang waren wir mit dem Datendienst in der Testphase, jetzt ist unser NewsService Journaline® reif für den Markt. Der vom Fraunhofer-Institut entwickelte Decoder lässt sich kostengünstig in jede Art von DRM- oder DAB-Rundfunkempfänger integrieren.” Auf der CeBIT machte es die Deutsche Welle vor und strahlte über DRM zusätzlich zum Radioprogramm auch aktuelle Nachrichten im NewsService Journaline®-Format aus.

DMB (Digital Multimedia Broadcasting) - eine Weiterentwicklung von DAB - hatte es in erster Linie der Telekom-Tochter T-Systems zu verdanken, dass es auf der CeBIT ein Thema war (*siehe auch Portrait Seite 4).* Wer das kleine Samsung-Handy mit den über DMB ausgestrahlten Fernsehbildern suchte, musste sich an dem riesigen Telekom-Stand hartnäckig durchschlagen: Die Frage eines Messebesuchers: “Wo finde ich hier das DMB-Handy?” wurde von den

Presseschau

+++ Regensburg soll schon bald zu einer bundesweiten Modellstadt für ein neues Medienangebot werden. Die Bayerische Landeszentrale für neue Medien plant in der Donaustadt das in Deutschland einmalige Projekt "Digital Multimedia Broadcasting". Damit könne auf mobilen Computern oder Handys Radio, Fernsehen oder Internet empfangen werden, erklärte Bettina Pregel von der Landeszentrale. Mit der Digital-Multimedia-Broadcasting-Technologie (DMB) soll es ab der zweiten Jahreshälfte möglich sein, auf dem Mobiltelefon die lokale Tageszeitung zu lesen oder Radioprogramme anzuhören. Für die Landeszentrale für neue Medien ist das zweijährige Pilotvorhaben das erste Glied in einer Reihe weiterer Projekte. Auch die Fußball-WM 2006 soll mit der DMB-Technologie präsentiert werden.

heise.de am 19.03.05 über Regensburg als bundesweite Modellstadt für mobile Medienangebote

+++ Sonst gilt in der Unterhaltungsindustrie das Gesetz: Das Bessere ist der Feind des Guten. Und seit 1998 gibt es etwas Besseres als den rauschenden und knisternden UKW-Wellensalat: DAB verbreitet Hörfunk in digitaler CD-Qualität. Das neue CD-Autoradio Woodstock DAB 54 ist schon im UKW-Betrieb ein brillanter Unterhalter, aber mit DAB gewinnt die Musik enorm an Strahlkraft. Kein Rauschen, kein Knacksen, keine Empfangstörungen, kein Verzerren. Wo zur Hölle ist gerade das Orchester oder Live-Band zugestiegen.

Die Frankfurter Rundschau am 19.03.2005 über das neue Autoradio Woodstock DAB 54 und die Vorzüge von DAB

+++ Die RTL Group hat sich für ihre Mittel-, Lang- und Kurzwellensender vorgenommen, diese so schnell wie möglich im DRM (Digitalradio Mondial) zu digitalisieren. Die früher analog für das Rheinland, Ruhrgebiet, die Kölner Bucht, das Saarland und südliche Rheinland-Pfalz tagsüber eingesetzte Mittelwellenfrequenz 1440 kHz wird seit Anfang des Jahres 2005 bereits im DRM Modus gefahren. Nach Genfer Wellenplan kann RTL diese Frequenz mit Sendeleistungen bis 1200 kW einsetzen. Sie würde damit digital in guter Qualität Nordrhein-Westfalen, das Saarland, Rheinland-Pfalz, Hessen und Teile von Baden-Württemberg erreichen. Das Thema digitale Mittel-, Lang- und Kurzwelle namens DRM wird von der RTL Group vehement nach vorne getrieben.

infosat.de am 16.03.05 über die DRM-Bestrebungen von RTL-Radio

Damen am Telekom-Servicestand nur mit einem fragenden Blick quittiert. Bei dem nochmaligen Versuch “Ich suche das Handy, über das man Fernsehen kann”, leuchteten die Augen der Promotorin und der Messebesucher wurde persönlich an den DMB-Präsentationstisch geführt. Ebenfalls auf DMB setzt der koreanische Endgerätehersteller “Perstel” mit seinem karteikartengroßen, tragbaren DAB/DMB-Receiver, dem DMR 132. Perstel-Marketingmanager Johnny OH sagte “Wir warten nur noch, bis in Deutschland DMB eingeführt ist – theoretisch könnten wir schon in den nächsten Monaten Deutschland mit unseren Geräten beliefern”. Der für das DAB-Netz in Hessen zuständige Sendernetzbetreiber, die Hessen Digital Radio (HDR), präsentierte ihre Leistungen erstmals auf der CeBIT – auf einem gemeinsamen Messestand verschiedener Hessischer Medienunternehmen. HDR-Marketingchefin Carmen Kautner resümiert: “Die CeBIT ist zwar nicht unsere Schlüsselmesse wie beispielsweise die IFA oder Messen in unserer Region, um Kontakte zu Leuten ganz unterschiedlicher Branchen zu bekommen, ist die CeBIT aber nahezu ideal.”

Portrait

DAB bringt interaktives Fernsehen aufs Handy

Erste große Bewährungsprobe zur Fußball-WM 2006 geplant

Interaktives Handy-TV: Gut gerüstet zur Fußball-WM 2006

Eingefleischte Fußball-Fans dürften an dem Projekt zunächst Zweifel haben: Fußball auf dem Handydisplay – kann man da den Ball überhaupt erkennen? “Am Ende war das für mich das Erstaunlichste überhaupt. Man sieht den Ball wirklich – die Bilder sind unglaublich brillant”, begeistert sich Thomas Wächter. Er verantwortet das Produktmanagement “Digitale Rundfunkplattformen” im Geschäftsbereich Media&Broadcast bei T-Systems und ist da unter anderem für das neueste Projekt mitverantwortlich: An allen zwölf Spielstätten will T-Systems zur WM 2006 interaktives Handyfernsehen bereitstellen. Fußball-Fans können dann entscheidende Torszenen oder Statistiken auf fernsehfähigen Mobiltelefonen empfangen.

Auf der CeBIT wurde die Technologie erstmals einem größeren Publikum vorgestellt. “Die meisten Besucher waren begeistert – besonders von der Bildqualität”, sagt Wächter. Die neue Sendeplattform von T-Systems nutzt erstmals digitale Rundfunk- statt Mobilfunknetze, um Video- und Audiodaten auf mobile Endgeräte zu übertragen. Die neue Lösung überträgt die Daten wie beim normalen Fernsehen oder Radio zentral – unabhängig davon, ob der Empfänger das Endgerät eingeschaltet hat oder nicht. Dieses Verfahren erleichtert es den Inhalteanbietern, große Datenmengen gleichzeitig an viele Handys oder PDAs zu versenden. Die nächste Handygeneration müsste also auch einen DAB-Empfänger an Bord haben, um von der Technologie zu profitieren. Auf der CeBIT stellte T-Systems-Partner Samsung die Endgeräte. Auf herkömmlichen Handys lassen sich die Bilder nicht empfangen. Schon allein deshalb nicht, weil die Bildschirmauflösung noch viel zu gering ist.

Wächter ist trotzdem zuversichtlich, dass sich die neue Lösung durchsetzen wird und in der nächsten Handygeneration auch DAB-Empfänger integriert sein werden: “Für den Anfang ist das ein schönes und risikoarmes Einstiegsszenario”, sagt Wächter. Bei DAB wären auf L-Band schließlich genügend Frequenzen frei. Das Aufbauen neuer Sendesysteme ist also überflüssig. “Außerdem ist DAB optimal für Handhelds”, sagt Wächter.

Die neue Übertragungslösung ermöglicht auch neue Geschäftsmodelle. Neben Audio- und Videodaten lassen sich über DAB auch interaktive Anwendungen bereitstellen – wie etwa ein Gewinnspiel. Rückkanal bleibt dabei das herkömmliche Handynetz. Außerdem lassen sich Inhalte gezielt an ausgewählte Empfängergruppen übertragen. So könnte ein Radiosender seinen Zuhörern den gerade gespielten Song zum Download auf Handy anbieten. Das Projekt soll jetzt möglichst schnell in den Regelbetrieb übergehen. “2006 ist angepeilt”, verspricht Wächter.

Profil

Thomas Wächter

Thomas Wächter hat Elektrotechnik an der TU Braunschweig studiert und war unter anderem vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut der Deutschen Bundespost in Darmstadt. Seit 1999 verantwortet er das Produktmanagement “Digitale Rundfunkplattformen” im Geschäftsbereich Media& Broadcast bei T-Systems.

Kontakt: www.t-systems.de

Impressum

Herausgeber
Digital Radio Mitteldeutschland e.V.
Reichardtstr. 9
06114 Halle/Saale

Tel: 0345-530 43 61
eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.
Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung
Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro
tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe
Philipp Dudek, Ernst Elitz, Tobias D. Höhn, Nikola Marquardt, Charlotte Schelten-Peterssen,

Grafischer Redakteur
Mark Michel

Anmeldung Meinungsbarometer und Archiv
www.dr-m.info

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf nicht ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Das Meinungsbarometer wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieses Meinungsbarometers entstehen können.